

würde ihren Frohsinn stören und ihre Jugend verbittern, sagte sie sich selbst. Mit der Zeit werden sie es schon erfahren!

Hätte sie jedoch eine Ahnung davon gehabt, daß ihre Thränen, die sie in diesem Augenblicke vergoß, ohne darauf zu achten, bald getrocknet werden sollten, und die gestrige Wohlthat, welche sie der Schneiderfamilie erwiesen, so reich belohnt werden würde, dann hätte sie vor Freude aufftauchen müssen.

Sie hing das Bildnis ihres Gatten wieder an seinen Platz, trocknete die Augen und machte sich darüber, Kartoffeln zu schälen. Der Sauerkohl dampfte schon in der Pfanne, und auf dem Tische lagen sechs kleine Leberwürste. „Auf den Mann eine,“ sagte Frau Ehrenberg. „Es ist freilich kein Festessen: Kartoffelmuß, Sauerkohl und ordinäre Wurst, aber meine Kinder sind in der Kost nicht verwöhnt, und ich will es versuchen, das Essen recht schmackhaft herzustellen.“

III.

Ehrlich währt am längsten.

„Rieschen,“ sagte der Meister Better, „nimm das Trennmesser und löse das Oberzeug vom Pelz. Ich bin sogleich mit meiner Arbeit fertig, dann mache ich mich bald darüber, denn morgen zur Frühmette muß Bernhard schon damit bekleidet sein. Du sollst dich wundern, Liesel!“

Rieschen trennte die Ärmel heraus, löste den Kragen vom Pelz, und als sie die rechte Naht, die vom Ärmel nach unten zuläuft, bald auseinander hatte, fühlte sie einen härteren Gegenstand.

„Vater,“ rief sie erstaunt, „hier steckt etwas drinnen!“

Der Schneider riß den Pelz mit Gewalt vom Tuche — da fiel eine rotlederne Briefftasche zur Erde.

Groß war das Erstaunen Meister Better's, aber noch größer wurde es, als er den Inhalt entdeckte. Er schlug